

# Social-Demokrat.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Organ des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins.

Redaction und Expedition: Berlin, Dresdenerstraße Nr. 85.

Redigirt von J. B. v. Hoffstetten und J. B. v. Schweizer.

Abonnements-Preis für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 18 Sgr., monatlich 6 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Königl. preussischen Postämtern 22 1/2 Sgr., bei den preussischen Postämtern im nichtpreussischen Deutschland 18 1/4 Sgr., im übrigen Deutschland 1 Thlr. (fl. 1. 45. südd., fl. 1. 50. österr. Währ.) pro Quartal.

Bestellungen werden auswärts auf allen Postämtern, in Berlin auf der Expedition, von jedem soliden Expéditeur, von der Expres-Compagnie, Spandauerbrücke 5, sowie auch unentgeltlich von jedem „rothen Dienstmann“ entgegen genommen. Inserate (in der Expedition anzugeben) werden pro dreizehnpennige Petit-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien und die überseeischen Länder: Mr. Bender, 8. Little New-Port-Street, Leicester-Square W. C. London.

Agentur für Frankreich: G. A. Alexandre, Strassbourg, 5. Rue Brulée; Paris, 2. Cour du Commerce Saint-André-des-Arts.

Geneigte Bestellungen auf den „Social-Demokrat“ für das mit dem 1. Januar beginnende Quartal pro 1866 wolle man rechtzeitig, auswärts bei dem nächstgelegenen Postamte, machen. Auswärtige Abonnenten müssen, wenn sie das Blatt fortbeziehen wollen, ihr Abonnement ausdrücklich erneuern.

## Politischer Theil.

### Deutschland.

\* Berlin, 29. Decbr. [Zur Habsburg-Hohenzollern'schen Allianz] bezeichnet der Wiener SS-Correspondent der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ die Gerüchte von einer französischen-österreichischen Allianz als unbegründet und lediglich als Wunsch und Erfindung der centralistischen (österreichischen) Journalistik. Von einem befriedigenden Einvernehmen bis zu dem, was die Centralisten träumen, sei ein gar weiter Schritt. Wir glauben das auch; nichtsdestoweniger ist es möglich, ja sehr wahrscheinlich, daß das Signal zu dem Gerüchte in der Wiener Hofburg gegeben wurde, um auf Preußen eine PreSSION auszuüben.

[Zur Drohnotengeschichte], so wird der „Allg. Zig.“ gemeldet, sei an den österreichischen Geschäftsträger bei der freien Stadt Frankfurt eine Weisung ergangen, von welcher derselbe dem älteren Bürgermeister gegenüber, behufs einer mündlichen Eröffnung, Gebrauch zu machen habe. Der Correspondent schließt seine Mittheilung mit den Worten:

Er (der österreichische Geschäftsträger) ist nicht beauftragt, eine Abschrift der Weisung zu geben. In dieser möglichst abgeschwächten diplomatischen Form beantwortet das österreichische Cabinet das Schreiben des älteren Bürgermeisters an den k. k. österreichischen Geschäftsträger vom 30. Dec. d. J., und schließt hiermit die betreffende Discussion ab.

[Aus den Elberzogthümern] ist zu berichten, daß Hr. Hansen-Grumbye, dessen Theilnahme an einer Verammlung dänisch redender Abgeordneter in Apenrade (Hadersleben?) wir unlängst gemeldet, in verschiedenen Zeitungen ein längeres Schreiben erlassen hat, in welchem er dreierlei erklärt: 1) Er habe den Schritt einer Annäherung an die dänisch redenden Abgeordneten so zu sagen als reiner Privatmann und ohne irgendwelchen Zusammenhang mit dem augustenburgischen Hauptquartier unternommen und ausgeführt. 2) Mit dieser Annäherung sei zugleich der Zweck verbunden gewesen, gemeinsam auf die Einberufung der schleswigschen Stände hinzuwirken. 3) Er weise den Vorwurf des Landesverraths, d. h. die Annahme der Betheiligung an einer Agitation für die Rückgabe Nordschleswigs entschieden zurück.

[Die „Berliner Reform“] bespricht in ihrer heutigen Nummer in einem eingehenden Artikel die empfohlene Nichtdurchberatung des Budgets und ertheilt, wie schon früher angedeutet, der

Kammer den Rath, beisammen zu bleiben und ihre Pflicht zu thun. Der Artikel enthält u. A. nachstehende Stelle, der wir vollkommen beipflichten. Sie lautet:

Endlich ein Wort über die vermeintliche Entschiedenheit des vorgeschlagenen Schrittes. Hält man es wirklich für eine Weigerung, auf ein Jahre lang festes, unentworfenes Nein schließlich ein Verstummen zu setzen? Und nicht einmal ein Verstummen, sondern ein halbes Wort, dessen andere praktische Hälfte sich die Einsichtigen ganz im Stillen und unter vier Augen ergänzen dürfen, das von der Landesvertretung aber nicht voll ausgesprochen wird, weil sie — wir glauben auch mit Recht — meint, das Volk verstehe es doch noch nicht? Johann Jacoby hat, nach der Rede an seine Wähler, das Recht zu verlangen, daß sein einfaches Nein genüge und verstanden werde; von den andern 351 ist uns ein Grund solcher Ansprüche nicht bekannt.

Wir verweisen in dieser Hinsicht wiederholt auf das, was wir unlängst (in unserer Nr. 226) hierüber gesagt haben.

[Die neueste Provinzial-Correspondenz] bespricht u. A. die vorgeschlagene Ablehnung der Budgetberatung und will gehört haben, daß eine jüngst in Berlin stattgehabte desfallsige Besprechung mehrerer Parteiführer der Fortschrittspartei zu dem Ergebnis geführt habe, daß eine Budgetberatung vorzunehmen sei. „Freilich bliebe zu wünschen“, meint die „Prov. Corresp.“, „daß das Haus nicht bloß äußerlich und der Form nach seine verfassungsmäßige Pflicht erfülle, sondern nach dem Sinn und Geist der Verfassung, auch mit dem ersten Willen an die Arbeit ginge, wirklich wieder ein Budgetgesetz für 1866 zu Stande bringen zu helfen. Dazu sei jedoch nach den bisherigen Äußerungen sämtlicher Abgeordneten, die sich zur Sache hätten vernehmen lassen, sowie sämtlicher Blätter der Fortschrittspartei, nicht die mindeste Aussicht vorhanden, sie alle verkündigten vielmehr ganz einmüthig ein Verhalten des Abgeordnetenhauses, bei welchem eine Erfüllung der verfassungsmäßigen Aufgaben wiederum nicht in Aussicht zu nehmen sei.“

[Die Einberufung des preussischen Landtags] soll definitiv festgesetzt sein und demnächst im „Staatsanzeiger“ publicirt werden, die Eröffnung desselben am 15. Januar stattfinden, also der im Art. 76 der Verfassung für die Zusammenberufung des Landtages festgesetzte äußerste Termin gewählt worden sein. Auch soll der König den Landtag nicht in Person, sondern durch den Ministerpräsidenten Gr. v. Bismarck eröffnen wollen.

[Preussische Pressschicksale.] Nach dem „Publicist“ sind beim Berliner Stadtgerichte im abge-

laufenen Justizgeschäftsjahre im Vergleiche mit den drei letzten Vorjahren nur wenig (!) Pressproceffe verhandelt worden. „Während besonders in den Vorjahren 1863 und 1864“ so fährt das schönfärbische halboffizielle Blatt fort, „fast sämtliche hiesige Zeitungen, selbst solche, gegen welche nie ein Pressproceff vorher verhandelt worden, angeklagt waren, haben in dem abgelaufenen Justizgeschäftsjahre, zum Theil noch aus dem Jahre 1864, nur gegen wenige hiesige Zeitungen und auch nur gegen wenige hier zur Verbreitung gelangte ausländische Zeitungen Pressproceffe stattgefunden. Die Zahl der letzteren Zeitungen hat sich nach den vielfachen Verurtheilungen in den Vorjahren 1863 und 1864 und dem darauf ergangenen Verbote des Debits in Preußen bedeutend vermindert. Im Ganzen hat das hiesige königliche Stadtgericht im Jahre 1865 über 102 Presserzeugnisse, darunter über 53 ausländische, in 58 Proceffen in 24 Terminstagen verhandelt, und zwar was diesseitige Presserzeugnisse anlangt, 28 Proceffe gegen 18 Redactoren und 19 sonstige Autoren.“ Wir lassen in Nachstehendem die verhandelten Anklagen nach dem „Publicist“ folgen, mit der Bemerkung, daß die Angaben im Einzelnen nicht immer ganz genau sein mögen, so z. B. in Betreff unseres Blattes, welches, so weit sich die Sache, ohne zeitraubende, weitaufgehende Nachforschungen, augenblicklich ermitteln läßt, in noch mehr als in den angegebenen Nummern und zwar darunter zweimal angeblich „wegen Majestätsbeleidigung“ incriminirt war. Auch schweigt der vorliegende Bericht über die verschiedenen Anklagen auf Grund der bekannten Kantschul-Paragrafen, bezüglich: „Anreizung zu Haß und Verachtung u. s. w.“ Ueberhaupt giebt die Zusammenstellung des „Publicist“ kein deutliches Bild von dem Charakter der verhandelten Proceffe. In Ermangelung anderweitigen Materials jedoch geben wir untern Lesern diese Statistik, überzeugt, daß auch sie schon geeignet ist, die Schwierigkeit der Lage zu illustriren, in welcher sich gegenwärtig die Presse hier befindet. Es waren also angeklagt: 1. Aus Veranlassung von strafbaren Broschüren, für welche in Preußen wohnhafte Personen verantwortlich gemacht worden sind: 1) der Schriftsteller Glashöfner wegen seines Volkscalenders; 2) der Buchhändler Schlingmann wegen der Broschüre: „Die deutsche Bewegung von 1848 und die gegenwärtige, von Bernhard Beder“; 3) der Buchhändler Abelodorf und der Buchdruckerbesitzer Feich wegen der Broschüre: „La vie du nouveau César“; 4) der Justizrath Dolmetscher Terzowsky wegen der Broschüre über den bekannten Hochverrathproceß gegen den Grafen Dziallowsky und Genossen; 5) der Dr. phil. Lorenzen wegen der Broschüre: „Der Londoner Tractat“; 6) der Literat Clericus und Buchdrucker Genisch wegen der Broschüre: „Die Tanzmarie“; 7) der Dr. Johann Jacoby wegen der Druckschrift: „Heinrich Simon“. II. Zur Verurtheilung sind die in Hamburg erschienenen, hier verbreitete Druckschrift: „Jahrbücher des Volks von Arnold Ruge“. Erstes Heft. III. An hier ertheilenden Zeitungen: 1) die Hoffische Zeitung, Redacteur: Müller, zweimal; 2) die Rational-Zeitung, Redacteur: Dr. Jabel; 3) das Märkische Kirchenblatt, Redacteur: Vicar Müller.

4) die Deutsche Gemeindezeitung, Redakteur: Dr. Stolp; 5) der Social-Demokrat, Redakteur: v. Schweiger, zweimal wegen zusammen 13 Nummern; 6) das Fremden- und Anzeigblatt, Redakteur: Schend; 7) die Staatsbürger-Zeitung, Redakteur: Krämer; 8) der Helmerding, Redakteur: A. Hopf, dreimal; 9) die Berliner Reform, Redakteur: Dr. Weiß, zweimal; 10) die Volkszeitung, Redakteur: Goldheim, zweimal; 11) die Theatrasia, Redakteur: Held; 12) die Lithographische Correspondenz, Redakteur: Sijmann; 13) die Berliner Gerichts-Zeitung, Redakteur: A. Desse; 14) die Preussische Anwalt-Zeitung, Redakteure: Justizrath Hirsch und Professor Hirsch; 15) der Kladderadatsch, Redakteur: Dohm; 16) der Berliner Beobachter, Stadtgemeinde- und Bezirksblatt, Redakteur: Dr. Maron; 17) die Berliner Wörten-Zeitung, Redakteur: Salting; 18) der Theater-Moniteur, Redakteur: Ferd. Röder; IV. An ausländischen, hier zur Verbreitung gelangten Zeitungen: 1) die Neue Frankfurter Zeitung wegen 17 Nummern; 2) das Frankfurter Journal wegen 3 Nummern; 3) die in Wien erscheinende Neue freie Presse wegen 20 Nummern; 4) die Frankfurter Postzeitung wegen 1 Nummer; 5) die in Coburg erscheinende Beibrzeitung wegen 1 Nummer; 6) die in Wien erscheinende Presse wegen 4 Nummern; 7) das Wochenblatt des Nationalvereins wegen 5 Nummern; 8) die in Nürnberg erscheinende Deutsche Allgemeine Zeitung wegen 1 Nummer. V. Ferner waren ein Buchhändler wegen Verbreitung verbotener Druckschriften und ein Buchdrucker wegen Angabe einer unrichtigen Firma angeklagt. Vier Broschüren von Lassalle fanden zur Vernichtung. — Den Gegenstand aller dieser Prozesse anlangend, so waren die ad I, 2, 5, II, III, 1, 2, 5, 7—10 und ad IV, ausschließlich politischer Natur, z. B. Majestätsbeleidigungen, Friedensförderungen, Schmähung von Anordnungen der Obrigkeit und Beleidigungen des Staatsministeriums, insbesondere des Ministerpräsidenten Grafen von Bismarck. Dagegen beschäftigten sich die incriminirten Artikel mit der Politik Preußens in der Schleswig-holsteinischen Frage. Die übrigen Prozesse betrafen, soweit nicht rein presspolitische Bestimmungen

verlezt waren, wie z. B. ad III, 11, 12, 14 u. s. w., Beleidigungen der Ressortminister und einzelner Behörden und Beamten mit Beziehung auf ihren Beruf, insbesondere des Obertribunals, des Staatsgerichtshofes, der Mitglieder des Herrenhauses, der Kronsyndici. Was das Resultat anlangt, so wurde in sechs Fällen auf Nichtschuldig, im Uebrigen auf Schuldig resp. Vernichtung erkannt. Die erkannten Strafen betragen zusammen an Geld ca. 900 Thlr. und an Freiheitsstrafen ein Jahr und sechs Monate Gefängnis.

Freigesprochen wurde in Bunzlau der Redakteur des „Niedersch. Cour.“ wegen eines in Preußen vielverfolgten Artikels aus der „Schwab. Volkstz.“: Die Herzog Carl Eugen von Württemberg mit seinen getreuen Ständen im Streite lag. Der Gerichtshof fand in dem Artikel keine Beziehung weder zum Könige von Preußen noch zu Preußen überhaupt ausgedrückt.

— [Die Zusammenkunft der sogenannten deutschen Volkspartei] der föderalistischen entschiedensten in Südwest-Deutschland, hat bereits am verflossenen zweiten Feiertage zu Bamberg stattgefunden.

— [Ueber die angeblichen „fürchterlichen“ Pläne Rich. Wagner's] schreibt ein „nicht liberaler Bayer“ dem „Mainzer Journal“:

Aber immer klarer wird es: Bayern stand, sich selber fast unbewußt, am Rande eines fürchterlichen Abgrundes. Richard Wagner, der unschuldige Mustus, arbeitete mit der ihm eigenen Zuversichtlichkeit, Hestigkeit und Rücksichtslosigkeit an der Durchführung eines festen Planes, dessen Grundzüge waren: Umsturz unserer Verfassung, Stellung des Reiches und des Königtumes auf social-demokratische Grundlage, Abschaffung des stehenden Heeres, Einführung eines Volksheeres, Erhöhung der Cwilisse (versteht sich zu Wagners Bestem), absolutistisches Regiment mit der Fosse einer „Volks“-Vertretung — kurz das höchste „Ideal“ unserer Fortschrittler; und in religiöser Beziehung: Zerschöpfung des menschenwürdigen Christenthums, die „Kunst“ als neue Religion, das Theater als neuer Tempel; sein „Ideal“ war

das alte Griechenthum, voller Lebensgenuß für Alle, Cult der sinnlichen Schönheit.

Der „nicht liberale Bayer“ kennt die bayerische Fortschrittspartei schlecht, wenn er ihr zuschreibt, für dergleichen Dinge zu schwärmen. Allein das „Mainzer Journal“ selbst giebt ja sonst vor, für ein social-demokratisches Regiment zu schwärmen; aber freilich auf „himmlischer“, d. h. clerikaler Grundlage. Da liegt der Hund begraben.

\* Wien, 28. Dezbr. [Ministerielle Verfügung einer Zahlungsfixirung. Der Verwaltungsrath.] Von hier wird telegraphirt, daß der Finanzminister die Auszahlung der Januar-Coupons der österr. Credit-Actien verboten und der Verwaltungsrath resignirt habe. Eine andere Depesche lautet:

Die Creditanstalt macht bekannt, daß alle in gestriger Sitzung anwesenden Verwaltungsräthe ihr Amt niedergelegt haben, weil der Beschluß des Verwaltungsrathes, welcher, nachdem er aus den Resultaten des Geschäftsjahres 1865 entnommen, daß eine fünfprozentige Verzinsung des Aktienkapitals ohne Inanspruchnahme des Reservecapitals möglich, beschlossen hatte, am 1. Januar 1866 eine Abschlagszahlung von 10 Gulden pro Actie erfolgen zu lassen, von der Staatsverwaltung vor Abhaltung einer Generalversammlung sistirt wurde.

Die „Neue freie Presse“ meldet hierüber, der Beschluß des Verwaltungsrathes sei gegen den Antrag der Direction gefaßt worden, welcher dahin gegangen wäre, die Beschlussfassung über Auszahlung der Dividende pro 1865 und die Entscheidung über die Bilanzirung der nächsten Generalversammlung der Aktionäre vorzubehalten.

## Ausland.

\* Paris, 27. Decbr. [Tagesbericht.] In offiziellen Kreisen schmeichelt man sich hier neuer,

## Feuilleton.

### Was sich da Schwoger Gotthlieb un da Schwoger Korle' vunn da orrma<sup>2</sup> Schlesing<sup>3</sup> un am<sup>4</sup> Herrn Schulze-Delichsch dirzähl'n.

Nu Schwoger Gotthlieb bist du's denn,  
Du ale gude Hode?  
Ich kann' dich vo dir Weite schund  
Ei denner groa Jacke.

Ja Schwoger Korle, ja ich bien's,  
Du guber, treuer Junge,  
Die huß du gleich ei menner Hand  
Die Flasche mit em<sup>5</sup> Schlunge.<sup>6</sup>

Ne Schwoger ne, du bist a Moan,  
Dar nirgends sich dorf schama,  
Du bittst<sup>7</sup> mir gleich die Flosche oan,  
Ich war<sup>8</sup> in Schlung mir namha.

Brost<sup>9</sup> Bruder uf das Wiederjahr,  
Do<sup>10</sup> mach mir's ins<sup>11</sup> zum Sposse,  
Mir lohn<sup>12</sup> a holbes Duort noch gahn<sup>13</sup>  
Wull aus dam altsta Fosse<sup>14</sup>.

Do hoan mir alle<sup>15</sup> Bed' en Sinn,  
Mir gahn bis ei die Linda<sup>16</sup>,  
Und seha zu em Tisch ins bien,  
Das Andre wird sich finda.

Jgund dirzähl mirs ganz getruß,  
Wie dirs bis jigt is gahnga,  
Uad kumm mir ja nich ei die Busst<sup>17</sup>  
Wenns Luhn<sup>18</sup> nicht solde langa<sup>19</sup>.

Wos macha deine Kinderla?  
Dei Weib, die ale<sup>20</sup> gude,  
Die sigt wull wieder und sie pflücht<sup>21</sup>  
Dirheme<sup>22</sup> ei dir Bude<sup>23</sup>?

Zu thun bot sie gewiß vulluf<sup>24</sup>  
Bei ihrem Hessa<sup>25</sup> Junga,  
Denn reich zu warn, truy oder Mäh',  
Is ihr noch nich gelunga.

Ich sabs bei mir dirheme ju,  
Ich quäl mich unoblähig,  
Dir Hessa<sup>26</sup> nimmt furtwahrend zu,  
Und alle sein gefräsig.

Ich muß dir ig an Spoh dirzähl'n,  
Weil ich juß droa genbente,  
Mir sein dabi<sup>27</sup> recht hibsch fir ins  
Alene ei dar Schenke.

Drst jentag<sup>28</sup> recht in aller Früh,  
Do gibt dir meine Mutter  
Und hußt ir ernt im Hamfils Alie<sup>29</sup>  
Mir behas<sup>30</sup> Gänsefutter.

Kaum fängt sie erst zu rufsa<sup>31</sup> oan,  
Do sitt sie hinter 'm Baume  
Da Dammtoan<sup>32</sup> mit sem Fuchse sthn,  
Dan hält a fest beim Baume.

Nu reht sie dir zwar lüchtig aus,  
In ziemlich weite Streche,  
Sie wußt sich insfahn<sup>33</sup> und verstit<sup>34</sup>,  
Wups, leit<sup>35</sup> sie drinn eim Dreche.

Ich ibs dar Dvim<sup>36</sup> bei ihr weg,  
Sie loan nich vo dir Stelle,  
Dar Dammtoan stimmt, a flucht und roaft  
Bom Teifel, Tod und Hölle.

Nu nimmt a goar a Ranschuch raus<sup>37</sup>  
Und hait<sup>38</sup> sie goar noch Rota,  
Der Rucke war dier vuller Blut  
Und grün' und gale<sup>39</sup> Knota.

Ich denke reen, mich rührt dir Schlag,  
Weil sie kimm ei die Stube,  
Sie stenn<sup>40</sup> noch bis zum heut'ga Tag  
Und grämt sich ei die Grube.

Sie so ich dir's Bruder, frank und frei,  
Du wirft nich weiter sprecha,  
Loffst<sup>41</sup> mir dar grobe Dammtoan ei,  
A Hots war ich ihm brecha.

Du konnst mirs gleba<sup>42</sup>, Bruder Herz,  
Is ibs ein legita Luch<sup>43</sup>,  
Wenn 24 Bähmla<sup>44</sup> Geib  
Verdient warn ei er Wuch<sup>45</sup>.

Das langt ju uf di Klunnarn<sup>46</sup> nich,  
Die mir ins rundir reifa<sup>47</sup>,  
Im Uebrige do möcht mir halt  
Di Leute drim beschreifa<sup>48</sup>.

Arbeita mir nich Tag und Nacht  
Für ju a lumpsch poar Gräta<sup>49</sup>?  
A Trinkgeld is, und nicht zuviel,  
Wenn mirs om Schnaps virthäta<sup>50</sup>.

Sis woas verfluchtes uf dir Welt,  
Wie maß ihund muß treiba,  
Is Sunntich<sup>51</sup>, hots keen Bähma Geld,  
Ma muß dirheme bleiba!

Nu hab<sup>52</sup> od<sup>53</sup> Aler, hier ig uf,  
Mir müssa a mobil trinka,  
Du kimmst mir immer besser drauf,  
Dei ganzer Nutt viel finka.

Brost Bruder, brost, uf neues Gsüd!  
Das Ale ibs nicht nähe,  
Wenns übers Johr nich besser wird,  
Do lauf mir aus dir Fige<sup>54</sup>.

Du konnst a mobil a bähma ruhn,  
Ihund wahr ich ufmacha,  
Ich wahr dier gleich woas Neues soan,  
Do wirft du Oga macha.

Is sein wull kaum vier Wucha bahr,  
Do hott ich och is Waasa<sup>55</sup>,  
Do kimm ei meine Stub a Moan  
Und brucht mir woas zu lafa.

Ich hotte doch le Gröschla Geld  
Und wullt mich hier berühma<sup>56</sup>,  
Do menta<sup>57</sup>, lasa<sup>58</sup> Sie die Schrift,  
Sie lufft<sup>59</sup> och nich in Bähma.

Sie ibs geschicht wunn aus Berlin  
Vo insim<sup>60</sup> Bultvertreter,  
Und ich muß sie vercherka gihn  
O Sturm bei schlechtem Water!<sup>61</sup>

A soht sich zu mir uf die Bank,  
Ei sem barbarische Boarte,  
Und redte wull in Stunde lang,  
A scheute nicht die Worte.

A meente, Schulze aus Berlin,  
Doas ibs groad inse Stäbe,  
Zu daffens Fahne müß mir sthn,  
Die Andarn sein nicht nähe.

Dar wirkt jehund fir insa Stand,  
Bei Tage und zu Nacht,  
Mir Orma gihn im nich zur Hand,  
Deehold gibts asu sachte.

Bu hots in Boater darde loan<sup>62</sup>  
Ueber thun fir seine Kinder?  
Drum bef mir ibn mit vuller Recht:  
Genossenchaftlicher Grünber.

1) Karl — 2) armen — 3) Schlesen — 4) dem — 5) einem — 6) Schlude (zum Trinken) — 7) bietet — 8) werde — 9) Profit — 10) hier (seht) — 11) uns — 12) lassen — 13) geben — 14) Fasse  
15) alle — 16) Wir gehn bis in die „Linde“ — 17) Und komme mir ja nicht in Zorn — 18) Lohn — 19) ausreichen — 20) alte — 21) Nicht — 22) Dadelm — 23) Hütte — 24) vollauf — 25) Hanfen für  
26) Hähmen — 27) Rantschub — 28) baut — 29) gelbe — 30) weint — 31) verflucht — 32) Amtmann — 33) umziehen — 34) verflucht — 35) liegt  
36) Eöhmen, d. i. Silbergruben — 37) in der Wode — 38) Kleiber — 39) darunter reifen — 40) betrügen — 41) Heller 50) verthun, d. i. aufgeben. — 51) Sonntag — 52) hatte nur ein — 53) Wüße  
54) Das Wesen haben, krankhafter Zustand — 55) wollte mich nicht beruhmen, d. h. wollte nicht dergleichen thun — 56) meinte er — 57) lesen — 58) kostet — 59) unserm — 60) Wetter — 61) Wo geht es  
62) den Vater, welcher kann ic.